

Predigt am 5. Sonntag nach Trinitatis 2017

Joh 1,35-42: Lamm Gottes

*Am nächsten Tag stand Johannes wieder da.
Zwei von seinen Jüngern waren bei ihm.
Da kam Jesus vorbei.
Als Johannes ihn erblickte, sagte er:
»Siehe, das ist Gottes Lamm!«
Die beiden Jünger hörten diese Worte und folgten Jesus.
Jesus drehte sich um.
Er sah, dass sie ihm folgten,
und fragte sie: »Was wollt ihr?«
Sie antworteten ihm:
»Rabbi« – das heißt übersetzt ›Lehrer‹ –,
»wo wohnst du?«
Er forderte sie auf: »Kommt und seht selbst!«
Da gingen sie mit und sahen, wo er wohnte.
Sie blieben den ganzen Tag bei ihm.
Das geschah etwa um die zehnte Stunde.*

*Andreas war einer von den beiden Jüngern,
die Johannes gehört hatten und Jesus gefolgt waren.
Andreas war der Bruder von Simon Petrus.
Er traf zuerst seinen Bruder Simon
und sagte zu ihm:
»Wir haben den Messias gefunden«
– das heißt übersetzt ›den Christus‹.
Er brachte Simon zu Jesus.
Jesus schaute ihn an und sagte: »Du bist Simon,
der Sohn des Johannes.
Dich wird man Kephas nennen«
– das bedeutet Petrus.*

Liebe Gemeinde,
der lange, knöchelige Finger Johannes des Täufers zeigt auf Jesus. Und Johannes sagt: "Siehe, das ist Gottes Lamm, das die Sünde der Welt hinwegnimmt." (V. 29)
Kurz und knapp.
Anschaulich und einprägsam.
Einfach und zugleich tiefsinnig ist diese Botschaft.

Und sie ist zentral. Eine gelungene Zusammenfassung aller Worte und Taten von Johannes. Doch sie ist zugleich weit mehr: "Siehe, das ist Gottes Lamm, das die Sünde der Welt hinweg nimmt." ist die Kernbotschaft der ganzen Bibel. Diese Kernbotschaft klingt so ganz anders als die vielen verschiedenen Botschaften um uns herum. Wo lange Finger auf diese oder jene Dinge zeigen und fröhliche Stimmen uns versprechen, damit würde definitiv weggenommen, was uns belastet.

- „Siehe, diese perfekte Diät nimmt hinweg all die extra Pfunde, die Du Dir in der letzten Zeit zugelegt hast!“
- „Siehe, diese neu entwickelte Creme nimmt hinweg die Falten und macht deine Haut wieder glatt und schön.“
- „Siehe, diese Kreditkarte macht das Bezahlen so einfach, dass dir das Geldausgeben noch mehr Spaß macht.“

Oder weitaus ernsthafter:

- „Siehe, dieses Sterbehilfegesetz gibt dir endlich das Recht, zu entscheiden, wann dein Leben unwert ist und du dich töten kannst.“
- „Siehe, deine Wut über das kapitalistischen System muss endlich raus: Also mach kaputt, was dich kaputt macht!“
- „Siehe, zu viele Flüchtlinge überschwemmen unser christliches Abendland. Denk an dich. Schotte dich ab. Ihr Leid ist nicht dein Problem!“

Heute morgen hören wir so eine ganz andere Stimme. Johannes der Täufer zeigt auf Jesus Christus und sagt: "Siehe, das ist Gottes Lamm, das die Sünde der Welt hinweg nimmt."

Was diese Botschaft so anders macht begreifen wir bei einem Blick in das Alte Testament. Das Lamm Gottes spielt nämlich eine bedeutende Rolle im geistlichen Leben des Volkes Israel.

- Da gab es das Passahlamm, dessen Blut an die Türpfosten der Häuser aufgetragen wurde, in denen schuldige Menschen saßen. Und als der Todesengel das sah, „ging er vorüber“. Die Schuldigen im Haus wurden vom Tod verschont. (Ex 12,1-13)
- Da waren die täglichen Opfer eines geschlachteten Lammes, die dem HERRN gut gefielen – ein Wohlgeruch in seiner Nase. (Ex 29,38-41)
- Da gab es die Schuldopfer eines Einzelnen. Ein Mensch brachte sein Lamm im Tempel dar, stellvertretend für seine Schuld.
- Da war der Sündenbock, dem beim großen Versöhnungsfest die Schuld des ganzen Volkes auferlegt wurde. Er trug die Sünden der Menschen hinaus in die Wüste und starb dort für sie. (Lev 16,20-22)

Immer waren diese Opferlämmer männliche Jungtiere ohne Fehler. Und oft spielt bei den Opfern im Alten Testament der Gedanke der Stellvertretung eine Rolle. Anstelle von ihrem verwirkten Leben geben Menschen ein Opfertier. Das Tier erleidet das, was sie eigentlich erleiden müssten.

„Siehe, das ist Gottes Lamm!“ verkündet Johannes. Er sagt damit: Die verschiedenen Opfer sind alle in Jesus Christus vollendet. Dieser junge Mann ohne Fehler opfert sich selbst für euch und bewirkt dadurch, was zuvor die Schafsoffer bewirken sollten:

- sein Blut bewahrt die Schuldigen vor dem Tod
- sein Opfer schafft Frieden mit Gott
- sein Tod trägt die Sünden der Welt
- seine Selbsthingabe beendet alle anderen Opfer.

„Aber ist das denn wirklich nötig: Opfer? Und dann so blutig? Ist diese Opfer-Vorstellung aus dem Alten Testament nicht längst überholt?“ So fragen wir, weil uns – anders als noch Johannes dem Täufer – die Opferlämmer sehr fremd geworden sind.

Doch wenn wir uns Religionen anschauen, dann merken wir, dass alle etwas mit Opfer zu tun haben. In allen Religionen – so unterschiedlich sie auch sein mögen – sind zwei Grundsätze gleich.

Erstens: Der Mensch ist getrennt von Gott, den Göttern, den guten Geistern, der positiven Energie (oder welches Gottesbild auch immer dahinter steht). Das himmlische Heil, die Freude, das Glück, die Ewigkeit sind allen Menschen grundsätzlich fern. Sie sind verloren. Und: Alle Menschen sehnen sich im Grunde ihres Herzens nach diesem Heil.

Zweitens: Wenn der Mensch nun in Gemeinschaft und somit in den positiven Einflussbereich von Gott, den Göttern, den guten Geistern, den Ahnen, der positiven Energie... kommen möchte, muss er Opfer bringen. Diese Opfer können vielfältige Formen haben: Geld, Arbeitskraft, Verzicht, Gebete, moralische Leistungen, Riten usw. Immer geht es darum, etwas von seinem Leben – manchmal sogar sein ganzes Leben zu opfern. Allerdings weiß der religiöse Mensch nie, ob er denn genug getan hat, ob sein Opfer ausreicht, um mit den Göttern Frieden zu haben. Mehr geht immer.

Beim christlichen Glauben ist das genau anders herum. Hier ist es nicht der Mensch, der die Trennung zu Gott durch seine Opfer überwinden könnte. Sondern Gott opfert sich in seiner Liebe, um zu uns Menschen zu kommen. Er gibt sich selbst hin, erleidet den Tod als Konsequenz unserer Sünde, damit wir das ewige Leben haben. Frieden mit Gott ist ein Geschenk, das er gibt.

Jesus Christus Gottes Lamm... aber hat Gott das nötig, ein blutiges Opfer? Ist das nicht brutal?

Ich sage, das ist Liebe. Du musst nicht denken, dass da ein rachsüchtiger Gott im Jenseits sitzt, der seinen Sohn hinrichten lässt und dann voller Genugtuung sagt: Jetzt ist die Rechnung quitt, alles bezahlt und jetzt kann ich auch verge-

ben. Was für eine abwegige Vorstellung! Es ist Gott selbst, Gott selbst in Jesus, der sich hier opfert und sein Leben gibt. „Seht den Vater“, sagt Jesus, „Ich und der Vater sind eins.“ In Jesus als dem Lamm kommt der ewige Gott zu uns. Er leidet und stirbt für uns. So sagt es Christus selber im wohl wichtigsten Satz der Heiligen Schrift: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen eingeborenen Sohn (in den Tod) gab, damit alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Johannes 3,16)

Vor einiger Zeit ging es durch die Presse, wie der zwölfjährige Marius, der eine tödliche Lungenkrankheit hatte, nur dadurch gerettet werden konnte, dass seine Eltern – es passte nämlich – Teile der Lunge ihm spendeten. Journalisten fragten die Mutter, ob denn diese Entscheidung schwer gewesen sei. Da hat sie ganz einfach gesagt: „Das war sofort klar.“

Seht, jeder Vater und jede Mutter würde doch, wenn es möglich wäre, das eigene Leben für sein Kind geben, wenn man dadurch das Leben des sterbenden Kindes retten könnte. Hier ist ein Beispiel, wo jemand ein hohes Risiko eingeht, ein Stück der eigenen Lunge gibt, damit das eigene Kind weiterleben kann. Und Marius lebt!

Mir hilft diese Geschichte einen Zugang zu dem Opfer Jesu zu bekommen. Sogar wir Menschen sind fähig, unser Leben aus Liebe zu opfern. Wir wären unter bestimmten Bedingungen sogar bereit, es ganz zu geben. Obwohl das ja gar nicht geht. Wir können nicht das Leben, das Sterben des Geliebten an seiner Stelle übernehmen. Das kann nur Gott! Und das tut er.

“Siehe, das ist Gottes Lamm, das die Sünde der Welt hinweg nimmt.“ In wenigen Minuten nehmen wir diese Botschaft für uns in Anspruch. Wir singen „Christe du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd' der Welt erbarm dich unser und gib uns deinen Frieden“. Indem wir singen, zeigen wir mit unseren Fingern auf denjenigen, der zu uns kommt in Brot und Wein und nehmen sein Opfer für uns in Anspruch.

Diese Botschaft ist so ganz anders als alle Stimmen, die uns sonst erreichen. Seien es die Versprechen der Werbung, der Politik, der Gesellschaft oder der Religionen. Denn hier kommt Gott zu uns. Er opfert sich. In Liebe. Kommt und seht!

Amen

Pastor Klaus Bergmann
Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)